

Internationale Konferenz des Zentrums für Demokratieforschung

GRENZEN DER DEMOKRATIE

Termin	19./20. November 2015
Ort	Andrassy Universität Budapest
Veranstalter	Zentrum für Demokratieforschung, Ellen Bos, Zoltán Tibor Pállinger
Sprache	Deutsch (ohne Dolmetschen)

Die Diskussion um die Krise der Demokratie wird seit einigen Jahren intensiv geführt. Tatsächlich ist die klassische repräsentative Demokratie in mehrfacher Hinsicht herausgefordert. Im Zuge der Globalisierung treten in zunehmendem Maße Probleme auf, die nicht mehr im nationalstaatlichen Handlungskontext, sondern nur noch global bearbeitet werden können. Damit gerät die bis anhin paradigmatische Kongruenz von nationalstaatlichen Handlungs- und Verantwortungsräumen zusehends unter Druck. Die autonome Gestaltungsfähigkeit nationaler Regierungen nimmt ab und es stellt sich die Frage, ob der Nationalstaat die Grenzen seiner Problemlösungskapazität erreicht hat. Das Problem hat sich mit der Wirtschaftskrise in den Jahren 2007/08 weiter akzentuiert. Generell wird das Verhältnis von Markt und Staat verstärkt kontrovers diskutiert. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Legitimation der Demokratie sowohl von der Input- als auch von Output-Seite in Frage gestellt wird. Gleichzeitig lässt sich auch der Aufstieg neuer autoritärer Systeme beobachten, die sich als erfolgreiche Systemalternative präsentieren. Eine erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderungen bedingt zum einen eine neue Verständigung über die grundlegenden Werte der Demokratie. Zum anderen gilt es auf der Basis dieses erneuerten Grundverständnisses, Institutionen und politische Verfahren den geänderten Anforderungen anzupassen.

Auch die neuen Demokratien, die im Zuge der dritten Welle der Demokratisierung seit 1989/90 weltweit entstanden sind, sind durch Prozesse der Globalisierung herausgefordert. Darüber hinaus geraten mit der Etablierung und Verfestigung der Demokratie deren systemimmanente Schwächen zusehends in den Mittelpunkt der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte. Die verbreitete Annahme, dass sich das westliche Demokratiemodell im Laufe der Zeit in der allgemein durchsetzen wird, hat sich vor dem Hintergrund dauerhafter Abweichungen und dem Auftauchen neuer nicht-demokratischer Systemalternativen als zu optimistisch erwiesen.

Sogar in den mittel- und osteuropäischen Staaten, wo der EU-Beitritt als Stabilitätsanker wirkte, hat sich der beitriffsinduzierte Anpassungsdruck als wenig nachhaltig erwiesen. Inzwischen hat es sich gezeigt, dass es sich nicht nur um eine temporäre Nachbeitrittskrise handelt, sondern sich grundsätzliche Gräben zwischen alten und neuen Demokratien auftun. Außerhalb des Raumes der europäischen Integration konnte sich die Demokratie ohnehin nicht verfestigen. Die gegenwärtigen Krisensymptome verweisen auf die fortbestehende Wirksamkeit tiefer liegender historischer Pfadabhängigkeiten (legacies).

Die zunehmende Vielfalt demokratischer (und nicht-demokratischer) Herrschaftssysteme stellt neue, anspruchsvolle Anforderungen an die vergleichende Demokratieforschung. Die etablierten dichotomen Konzepte zur Unterscheidung von Demokratie und Autokratie haben sich für die aktuelle Forschung als unzureichend erwiesen.

Ziel der geplanten Konferenz ist erstens eine systematische Klärung der grundlegenden Begriffe und Konzepte von Demokratie. Die Diversifizierung prinzipiell erfolgreicher Herrschaftsformen und die perzipierte Krise der Demokratie erfordern ein neues Nachdenken über Grenzziehungen konzeptioneller Art. Zum einen geht es um eine erneute Vergewisserung der normativen Grundlagen der modernen rechtsstaatlichen Demokratie. In einem zweiten Schritt ist zu klären, ob die Herausforderungen im

Rahmen der herkömmlichen Demokratiekonzepte bewältigbar sind, oder eine fundamentale Transformation der Demokratie notwendig ist. Zum anderen erfordert die Bewältigung der neuen Herausforderungen die Ausdehnung der demokratischen Herrschaftsformen über den nationalstaatlichen Rahmen hinaus. Vor diesem Hintergrund sind die Qualitätsmerkmale der nationalstaatlich bewährten Demokratie im Kontext internationaler Verbünde neu zu fassen.

Nach der Klärung der konzeptionellen Grundlagen soll ausgehend von Fallstudien und vergleichenden Untersuchungen eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Strategien zur Bewältigung der bestehenden Herausforderungen vorgenommen werden. Darauf gestützt gilt es, ein Instrumentarium zu entwickeln, welches erlaubt, die qualitativen Aspekte und unterschiedlichen Verwirklichungsgrade der demokratischen Herrschaftsform zu erfassen.

Die geplante Konferenz will nicht die dichotome Unterscheidung zwischen Demokratie und Autoritarismus perpetuieren, sondern Grenzen und Möglichkeiten der heutigen Demokratie sowohl normativ-konzeptionell ausloten als auch ihre Variationen in der Verfassungswirklichkeit empirisch erfassen.

Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. Ellen Bos	Andrássy Universität Budapest
Dr. habil. Helmut Fehr	Andrássy Universität Budapest
Dr. Christoph Good	Andrássy Universität Budapest
Dr. Christina Griessler	Andrássy Universität Budapest
Dr. István Hegedüs	Hungarian Europe Society
Csaba Madarász	e-Democracy Workshop Association
Prof. Dr. Margareta Mommsen	Hochschule für Politik München
Prof. Dr. Stefan Okruch	Andrássy Universität Budapest
Dr. Zoltán Tibor Pállinger	Andrássy Universität Budapest
Prof. Dr. Karl-Heinz Paqué	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Prof. Dr. Anton Pelinka	Central European University Budapest
Dr. Kálmán Pócza	Katholische Pázmány Péter Universität Budapest
Dr. Ulrich Schlie	Andrássy Universität Budapest
Dr. Karel Vodicka	Hanna-Arendt-Institut, TU Dresden
Prof. Dr. Wichard Woyke	Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Mit freundlicher Unterstützung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Budapest und des Auswärtigen Amtes.

PROGRAMM

19. November 2015

15.00-15.15 Begrüßung

PANEL 1: KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN

15.15-15.45 **István Hegedüs**
How to Classify Hungary's Political System

15.45-16.15 **Anton Pelinka**
Populistische Herausforderung der Demokratie

16.15-16.30 PAUSE

16.30-17.00 **Ulrich Schlie**
Droht das Ende der liberalen Demokratien? Die Aushöhlung des Territorialprinzips von Macht und die Krise des Politischen

17.00-17.30 **Ellen Bos**
Wo fängt Demokratie an oder wo hört sie auf? Demokratie – Grauzonenregime – neue Autoritarismen

Moderation: Zoltán Tibor Pállinger

17.30-18.00 PAUSE

EXPERTENDISKUSSION

18.00-19.30 **Die Zukunft der Europäischen Demokratie**
Teilnehmer: Margareta Mommsen, Ulrich Schlie, Wichard Woyke,
Zoltán Tibor Pállinger

Moderation: Ellen Bos

20. November 2015

PANEL 2: FALLSTUDIEN

- 9.30 - 10.00 **Wichard Woyke**
Wie bewältigt Frankreich die aktuellen Herausforderungen?
- 10.00 -10.30 **Kálmán Pócsa**
Wie bewältigt Großbritannien die aktuellen Herausforderungen?
- 10.30-11.00 **Karel Vodicka**
Postkommunistischer EU-Raum – Konsolidierungsstand und Perspektive"
- 11.00-11.30 **PAUSE**
- 11.30-12.00 **Helmut Fehr**
Wie bewältigt Polen die aktuellen Herausforderungen?
- 12.00 -12.30 **Christina Griessler**
Wie bewältigen die Staaten des Westbalkans die aktuellen Herausforderungen?
- 12.30-13.00 **Csaba Madarász**
The attenuate line of democracy in the lawmaking process: The systematic abuse of information power in Hungary - a new form of corruption?
- Moderation: Zoltán Tibor Pállinger
- 13.00 - 14.30 **PAUSE**

PANEL 3: DEMOKRATIE JENSEITS DES NATIONALSTAATS

- 14.30-15.00 **Zoltán Tibor Pállinger**
Konzepte der kosmopolitischen Demokratie
- 15.00-15.30 **Christoph Good**
Deliberative Demokratie im internationalen Kontext: Multi-Stakeholder-Konsultationen
- 15.30-16.00 **Karl-Heinz Paqué**
Die Zukunft des organisierten Liberalismus in Europa
- 16.00-16.30 **Stefan Okruch**
Ist Demokratie ohne Kapitalismus denkbar?
- Moderation: Ellen Bos
- 16.30-17:00 **Schlussbemerkungen**